

Eva Walter; Thomas Pfündel: Streifzüge durch den Schwäbisch-Fränkischen Wald. Land – Leute – Geschichte – Sagen. Stuttgart: DRW-Verl. 1987. 116 S., 104 farb. Ill., 2 Kt. Fünf Landschaften werden in diesem Text-Bild-Band porträtiert: der Welzheimer, Murrhardter, Mainhardter Wald sowie die Löwensteiner und Waldenburger Berge. Im letzten Teil dieser Landschaftsdarstellungen beziehen die Autoren nach Waldenburg, »der Festung auf dem Berg«, und dem Zisterzienserinnenkloster Gnadental auch das »Schatzkästlein Kupfermoor« und Schwäbisch Hall mit ein. Einige Sagen aus dem Gebiet runden den Band ab, in dem nicht die üblichen Postkartenbilder, sondern ausgesuchte, stimmungsvolle Fotografien enthalten sind, die den geschulten Fotografen verraten. Im Anhang vermitteln Übersichten Angaben zu den Museen und Wanderwegen der behandelten Landschaftsteile. Ein ansprechender Band, der zu Ausflügen oder Urlaub im Schwäbisch-Fränkischen Wald ermuntert und der sich vorzüglich als Geschenk eignet. *W. M. Dienel*

6. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Die Familie als sozialer und historischer Verband. Untersuchungen zum Spätmittelalter und zur frühen Neuzeit. Hrsg.: Peter Johannes Schuler. Sigmaringen: Thorbecke 1987. 330 S. Der Sammelband enthält im wesentlichen die Beiträge und Ergebnisse einer 1983 in Münster durchgeführten Tagung. Die neun Beiträge sind von sehr unterschiedlicher Länge; über ein Drittel des Buches macht der 1983 in Münster nicht vorgestellte Aufsatz von Gert Melville aus (Vorfahren und Vorgänger. Spätmittelalterliche Genealogien als dynastische Legitimation zur Herrschaft). Melville stellt darin – meist unter Verwendung nicht publizierter, fast unbekannter Quellen – das dynastische Selbstverständnis spätmittelalterlicher Fürstengeschlechter dar. Aber auch die kürzeren Aufsätze sind von teilweise grundlegender Bedeutung. Neithard Bulst faßt kenntnisreich den »Stand der spätmittelalterlichen demographischen Forschung in Frankreich« zusammen und zeigt dabei, welche Impulse zu diesem Thema aus unserem westlichen Nachbarland kommen – oder sollte man sagen – kommen könnten? Denn man hat nicht den Eindruck, als ob die Erkenntnisse der Franzosen bei uns allzusehr rezipiert werden (wie auch umgekehrt die Franzosen wenig Gebrauch von den Ergebnissen der deutschen historischen Demographie machen).

Der Herausgeber selbst liefert eine grundsätzliche Untersuchung zur Quellengattung des Anniversars, die jedem ans Herz zu legen ist, der mit Seelbüchern, Anniversarien, Verbrüderungslisten usw. zu tun hat.

Besonders anregend ist der Beitrag von Rudolf Lenz (Emotion und Affektion in der Familie der frühen Neuzeit). Lenz setzt sich mit der Flut jüngerer Publikationen auseinander, die sich mit Themen wie »Geschichte der Kindheit«, »Geschichte der Familie«, u. ä. befaßten und die – schlagwortartig verkürzt – folgende Thesen aufstellten: 1. Die Familie habe sich »von einer angeblich traditionellen Großform (Großfamilie) unter dem Einfluß der Industrialisierung zur modernen Kleinfamilie entwickelt«. 2. Die Emotionen und Affektionen (Liebe zwischen Mann und Frau, emotional geprägtes, stark individualisiertes Verhältnis zwischen Eltern und Kindern) seien letztlich Ausfluß dieser Entwicklung zur Kleinfamilie. In der vorindustriellen Gesellschaft habe es derartige Emotionen praktisch nicht gegeben (so etwa eine der Thesen des besonders bekannt gewordenen Werkes von Philippe Ariès). Lenz räumt mit diesen Forschungsmärchen aufgrund eines überwältigenden Faktenmaterials gründlich auf. Weder hat es in Spätmittelalter und früherer Neuzeit eine Großfamilie gegeben – es existierte immer die ca. 4–5köpfige »Kernfamilie« –, noch war die damalige Zeit emotionslos oder auch nur emotional zurückhaltender. Die Beispiele, die Lenz weitgehend dem erst ansatzweise bekanntwerdenden Quellenmaterial der Leichenpredigten entnimmt, wirken teilweise noch heute geradezu herzerschütternd. Lenz gibt allerdings resigniert zu, daß gegen das mittlerweile weithin verfestigte und zum Allgemeingut von dilettierenden